

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

Nr. 75. Montag, den 13. September 1824.

**Universität - Angelegenheit.**

Um sich nach hergebrachter Sitte auf hiesiger Universität, das Recht zu akademischen Vorlesungen zu erwerben, vertheidigte am 11. September Hr. M. Georg Justus Karl Louis Plato, außerordentlicher Lehrer an der Rathsfreischule und Mitglied des donnerstägigen Predigercollegium, (ältester Sohn des um die Bildung und Erziehung der Jugend wahrhaft hochverdienten Directors der Leipziger Rathsfreischule, Herr Karl Gottlieb Plato) im juristischen Hörsaale, seine Disputation: De recta docendi ratione, mit seinem Respondenten, Hrn. Karl Gottlieb Schmid, aus Neufalza im Meißenschen. Die Herren Opponenten waren der derzeitige Decan der philosophischen Facultät, Herr Prof. und Ritter Gottfried Hermann, und der von derselben Facultät abgeordnete Herr Prof. u. Rector Fr. Wilh. Ehrenfried Kost, an welche sich die Herren M. Heinr. Ferdin. Richter, vierter Lehrer an der Thomasschule und Hr. M. Karl Fr. Aug. Frißsche angeschlossen, vor ungewöhnlich zahlreicher Versammlung, mit vielem Beifall.

Die Disputation selbst ist in einem vortheilhaften typographischen Außern auf 9 $\frac{1}{2}$  Octavbogen bei dem Universität - Buch-

drucker, Herrn Wilh. Starik, gedruckt und von dem Herrn Verfasser seinem geliebtesten Herrn Vater und seinem väterlichen Gönner, Lehrer und Freunde, dem Vicedirector der Rathsfreischule, Herrn M. Joh. Christian Dolz, dediciret worden.

St.

**Sängers Haß und Liebe.**

(Von Karl Kühnel.)

Wir lieben und hassen gar Mancherlei  
Und wollen's nur immer nicht sagen,  
Und Lust und Kummer — was es auch sey —  
Wird oft im Stillen getragen:  
Der Sänger nur mit dem reichen Gemüth  
Enthaucht die Empfindung, die ihn durchglüht.

Es zwitschert der Vogel mit helterem Sinn,  
Er klagt in einsamer Stunde;  
Stumm kriecht das Gewärm am Boden hin,  
Stumm gleitet der Fisch auf dem Grunde:  
Der Sänger, er gleicht dem Vogel dort;  
Doch höher noch stellt ihn das lebende Wort.

Er sagt es dem stolzen Tyrannen frei,  
Daß ihn sein Schalten empöre;  
Er bietet Fehde der Schmeichelei;  
Der Tugend nur giebt er die Ehr;